

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Suggenthal

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

Glöckchen

Im Dachreiterchen hängt ein älteres *Glöckchen* (Durchmesser 0,45 m), das ohne bildlichen Schmuck nur mit einer Umschrift in guten, gothischen Minuskeln versehen ist, die mit einem kleinen Crucifixus schliesst:

m + goteſ + namen + do + man + zalt + m + und + cccc + ior + do + ich + goſe † (B.)

Ein Ortsadel erw. 1251.

Ober- und Niederspizenbach gehörten zur Landgrafschaft Breisgau als Besitz der Familie von Wittenbach; 1805 wurden sie badisch. (K.)

SUGGENTHAL

Schreibweisen: Zuckental 14. Jh.; Suckental 1354; Suckendal 1366.

Litteratur: Trenkle Gesch. der Schwarzwälder Industrie, S. 309 ff.; O. v. L. Das Suggenthal (Schau ins Land I 19 ff.).

Kirche b. Mariae virg., Bau des 19. Jhs., ohne ältere Denkmäler.

Im 13. Jh. wird S. als blühender Ort mit Silber- und Bleigruben des Oefteren urkundlich erwähnt, bis es 1298, Mai 15, einer vom Chronisten Albertus Argentinensis berichteten, wolkenbruchartigen Katastrophe zum Opfer fiel. An der Kirche ist als Datum irrtümlich 1258 nebst der Wasserstandshöhe angegeben. (B.) Das Bad (das bad und umbgelt im Suckenthal gehordt zum halbthail der Herschaft Schwartzenberg 1565) schon 1481 erwähnt. Der Ort gehörte zur Landgrafschaft Breisgau (Herrschaft Kastelberg und Schwarzenberg) und wurde 1805 badisch. (Wth.)

UNTERGLOTTERTHAL

(Ober- und Unterglotterthal)

Schreibweisen: vallis Glotyri z. J. 1297 Ann. Colm. maj.; in loco qui Glotertal vocatur, Rot. Sanpetr.; Gloter 1316, 1319; Ober- und Unterglotterthal 1565.

Litteratur: Bader Urkunden über den domcapitel-constanzischen Dinghof im Glotterthal (Z. XX 353 f., 470 f.); Ders. Oeffnung des stift-waldkirchischen Dinghofes im Glotterthal (eb. XX 484 f.); Ders. Urkunden-Regesten über das Glotterthal (eb. XXI 96 f., 230 f., 245 f.).

Kirche

Kirche (decanatus Gloter 1275, Lib. marc.; ecclesia in Glotern prope Friburgum 1384; in decanatu Bergen seu Bischoffingen 1324; in die filial oder capellen gen Glotter 1469; ecclesia Glotteren, collator commendator domus ordinis Teutonici apud Friburgum 1581). Die Pfarrkirche (tit. s. Blasii) liegt in Unterglotterthal. (K.)

Sakristei

Die jetzige *Sakristei* der neuen, erst in den letzten Jahren erbauten Kirche war der Chor der älteren Anlage, vielleicht in ganz früher Zeit ohne Langhaus allein eine Kapelle, die sich dann in rundbogigem Triumphbogen, seitlich von Streben gestützt, nach Aussen öffnete (s. Fig. 222). Der Raum wird heute von einem Netzgewölbe über-